

von R. J. Z. Werblowski, der in jahrelanger Arbeit dieses Werk mit Erläuterungen für den in Judaica wenig bewanderten Leser versehen und die von Scholem neugewonnenen und nachgetragenen Erkenntnisse eingearbeitet und das Ganze in ein elegantes Englisch übertragen hat.

In den acht Abschnitten des Buches behandelt Scholem die sozialen Hintergründe und die religiösen Aspekte, die zum Phänomen Sabbatai Zwi und zur sabbatianischen Bewegung geführt haben, tut dies jedoch nur für den Zeitraum der Lebzeit von Sabbatai Zwi und seines Propheten Nathan von Gaza, nicht aber für die Folgeereignisse und -erscheinungen dieser explosiven Bewegung nach dem Tode Sabbatais.

Die beiden ersten Kapitel behandeln den geschichtlichen Hintergrund, der die Bewegung überhaupt ermöglichte, sowie die ersten Anfänge des Sabbatai. Die vier folgenden Abschnitte beschreiben und analysieren die Geschehnisse in Palästina (Kap. 3), weiter bis zu Sabbatais Verhaftung in Gallipoli (Kap. 4), in Europa (Kap. 5) und im Osten, bis zur Apostasie (Kap. 6). Die beiden letzten Kapitel gehen wieder stärker auf die religiösen Folgen seiner Konversion zum Islam (Kap. 7) und deren Einfluss auf seine Anhänger ein. Abschliessend werden die letzten Lebensjahre Sabbatais (1668–1676) behandelt.

Neben der Analyse der eindrucksvollen Persönlichkeit des Pseudomessias Sabbatai hebt Scholem auch stark die Rolle des Nathan von Gaza hervor, der Sabbatai die theoretischen Materialien für seine Entwicklung lieferte, bis Sabbatai sich im Mai 1665 zum Messias proklamierte und in ganz Europa und Kleinasien eine der intensivsten messianischen Bewegungen auslöste. Es war Nathan, der die Idee des Messias in das kabbalistische System einbrachte und zu diesen Folgen führte. So betrachtet Scholem auch die Gründe für das Entstehen der Bewegung in zwei Bereichen: einmal im populären Messianismus, in der Furcht vor einer Katastrophe, an deren Ende die Erlösung stehen müsste; zum anderen in der kabbalistischen Mystik und ihrer Systematisierung, die ihre grossen Lehrer – allen voran Isaak Luria Aschenasi aus Safed – einführt und sie mit ihren Vorstellungen vom Auf- und Abstieg und den Wechselwirkungen der göttlichen Kräfte in den Sefirot tief ins religiös-geschichtliche Bewusstsein der Juden dringen liessen. So sucht Scholem die sabbatianische Bewegung nicht als durch Einflüsse von aussen entstanden, sondern als innerjüdisch darzustellen. Deshalb ist dieses brillante Buch auch keine »Biographie« des Sabbatai Zwi im herkömmlichen Sinne, sondern, weit darüber hinausgehend, eine Zusammenfassung vieler Einzelheiten aus dessen Leben, gepaart mit der Absicht, viele bisherige Fehlinterpretationen zu korrigieren und viele unbekannte Details zu ergänzen, eingebettet in eine auch für das jüdische Geistesleben von heute folgenreiche Erklärung der sabbatianischen Bewegung.

Inzwischen ist das Buch übrigens in den USA in einer äusserst preiswerten Paperbackausgabe erschienen.

Wer jedoch zunächst weniger an der minutiös dargelegten Geschichte Sabbatai Zwis interessiert ist, sondern diese nur im Rahmen der Lehren und Entwicklungen der Kabbalah kennenlernen möchte, sei auf die ausgezeichnete, überarbeitete Sammlung aller Scholemschen Enzyklopädie-Artikel zur Kabbalah hingewiesen: »Kabbalah«. Library of Jewish Knowledge, Keter, Jerusalem 1974, bzw. Quadrangle Books, New York, 1975.

Michael Brocke

MENACHEM STERN: Greek and Latin Authors on Jews and Judaism, ed. with Introductions, Translations and Commentary. Vol. I, from Herodotus to Plutarch. Jerusalem 1974. The Israel Academy of Sciences and Humanities. 576 Seiten.

Seit dem wichtigen Werk von Théodore Reinach ist dieses Thema in einem Kompendium nicht mehr bearbeitet worden. Hans Lewy (1901–1945), der sich mit der Absicht getragen hatte, dieses Werk zu unternehmen, ist zu früh aus dem Leben gerissen worden, um es zu vollenden. So hat nun M. Stern diese wichtige Aufgabe durchgeführt, alle Hinweise auf Juden und Judentum, die sich in der alten griechischen und lateinischen Literatur finden, zusammenzustellen. In einem 2. Band will dann der Verf. von Tacitus bis zur Spätantike das entsprechende Material sammeln.

Stern geht so vor, dass er den Texten eine gute und knappe Einleitung vorausschickt und hernach die Quellen im Original mit englischer Übersetzung bietet. Von besonderer Bedeutung ist der berühmte Text von Hecataeus von Abdera (ca. 300 v. Chr.); dieser Text findet sich im 40. Buch von Diodorus. Der Priester Manetho (3. vordhrstl. Jahrh.) kann als einer der ersten antijüdischen Autoren gelten. Fragmente sind in Josephus' *Contra Apionem* erhalten. Von besonderem Interesse ist Ciceros Haltung zu den Juden. Der grosse Rhetor beschäftigt sich mit der jüdischen Religion eigentlich gar nicht, sondern verteidigt nur Flaccus, der angeklagt ist, als Statthalter der Provinz Syrien auch Juden bestohlen zu haben. Dabei bezeichnet Cicero die jüdische Religion als »babara superstitio«. Für die Geschichte der Juden im Zeitalter des Herodes ist Nicolaus von Damascus von grosser Bedeutung. Exzerpte seines Werkes finden sich in Josephus' *Antiquitates*, aber auch in seiner Autobiographie, von der Fragmente in den *Excerpta de Virtutibus* und *Excerpta de Insidiis* von Constantinus Porphyrogenitus erhalten sind. Das Werk von Nicolaus von Damaskus ist besonders für die Darstellung der Geschichte des Herodes bei Josephus wichtig, wobei Nicolaus im wesentlichen ein positives Bild dieses Königs bietet. Ihm folgt Josephus im *Bellum*. In den *Antiquitates*, die er später schreibt, ist er Herodes gegenüber kritisch und distanziert, aber ohne andere Quellen zu benutzen. Von Interesse ist auch Strabo (64 v. Chr. bis ca. 20 n. Chr.), der uns nicht nur durch Zitate bei Josephus bekannt ist, sondern auch in seinen *Geographica* über Juden und Judentum berichtet. Neben den vielen andern Schriftstellern nennen wir noch Plinius den Älteren (ca. 23–79), der in seiner *Naturalis Historia* auch Judaea erwähnt, und in dieser Beschreibung erscheint auch der berühmte Abschnitt über die Essener.

Dieses wichtige Buch sollte jeder besitzen, der sich mit nachbiblisch-spätantiker jüdischer Geschichte beschäftigt.

E. L. Ehrlich

JOHANNES THEISOHN: Der auserwählte Richter, Untersuchungen zum traditionsgeschichtlichen Ort der Menschensohngehalt der Bilderreden des Äthiopischen Henoch. Göttingen 1975. Vandenhoeck & Ruprecht. 308 Seiten.

»Für die Probleme der Menschensohngehalt des jüdischen Traditionskreises nehmen die Bilderreden des Äthiopischen Henoch (Hen 37–71) eine Schlüsselstellung ein« (S. 1). Mit grossem methodischem Geschick bestimmt Theisohn den traditionellen Ort der Menschensohngehalt der henodischen Bilderreden im Rahmen der Heilserwartungen des alttestamentlichen und nachalttestamentlichen Judentums. Mit derselben Akribie geht er den